

Vorbemerkung

Das Netzwerk Autorenrechte (NAR) hat im ersten Quartal 2023 eine Umfrage zu den von Autorinnen und Autoren gehaltenen Lesungen durchgeführt. Dabei wurden Angaben für die Geschäftsjahre 2021 und 2022 erhoben. Diese an die Mitglieder der im NAR angeschlossenen Verbände und Vereinigungen des deutschsprachigen Raumes gerichtete Umfrage erfolgte online und anonym anhand eines Fragenkatalogs. Die Ergebnisse wurden durch Daniel Carinson (Syndikat e.V.) ausgewertet.

An der Befragung haben Mitglieder folgender 13 Verbände und Vereinigungen teilgenommen:

- 42erAutoren e.V.
- A*dS Autorinnen und Autoren der Schweiz
- BVjA - Bundesverband junger Autoren und Autorinnen e.V.
- DELIA Vereinigung deutschsprachiger Liebesautorinnen und -autoren
- HOMER Historische Literatur e.V.
- IG Autorinnen Autoren (Österreich)
- Mörderische Schwestern e.V.
- Phantastik-Autoren-Netzwerk (PAN) e.V.
- PEN Zentrum Deutschland, Selfpublisher-Verband e. V.
- Syndikat e.V. – Verein für deutschsprachige Kriminalliteratur
- VdÜ – Verband deutschsprachiger Übersetzer/innen literarischer und wissenschaftlicher Werke e. V.
- Verband deutscher Schriftsteller*innen (VS) in ver.di.

Insgesamt haben 530 Autorinnen und Autoren an der Befragung teilgenommen.

Dies entspricht rund 3% der von den im NAR zusammengeschlossenen Organisationen. Die Befragung kann für die rund 16.000 Mitglieder als repräsentativ angesehen werden. Da die Beteiligung über die einzelnen Verbände recht unterschiedlich ausfiel, gilt die Repräsentativität allerdings nicht unbedingt für alle einzelnen Verbände bzw. Vereine. Entsprechend ist diesbezüglich auf eine diversifizierte Gegenüberstellung verzichtet worden.

Angesichts der Vielfalt der im NAR vertretenen Verbände und Vereine sowie der Breite der dabei abgedeckten Genres, kann die Erhebung indes durchaus als repräsentativ für Autorinnen und Autoren im deutschen Sprachraum angesehen werden.

Vor, während und nach der Covid19-Pandemie

Die letzte Umfrage dieser Art fand im Jahr 2017 statt und bezog sich auf das Geschäftsjahr 2016. Die vorliegenden Befragungsergebnisse für die Jahre 2021 und 2022 ermöglichen somit einen Vergleich mit der fünf Jahre zuvor bestandenen Situation. Darüber hinaus bilden sie die Lage ab, die vor, während und nach der Covid19-Pandemie bestand, wenngleich Anfang 2022 durchaus noch einige den Hygienevorschriften geschuldeten Einschränkungen für Veranstaltungen galten.

Die wichtigsten Ergebnisse

Lesungshäufigkeit

Wenig überraschend ist, dass die Anzahl an Lesungen im Corona-Jahr 2021 – trotz eines hinsichtlich der pandemiebedingten Einschränkungen vergleichsweise entspannten Sommers – im Vergleich zur letzten Erhebung dramatisch eingebrochen ist. Hatten Autorinnen und Autoren im Jahr 2016 im Median (Mitte der Verteilungskurve) 6 Lesungen, so stürzte dieser Wert 2021 auf gerade einmal 2 ½ Lesungen ab. 2022 stieg die Häufigkeit der Lesungen zwar wieder an, erreichte jedoch nicht das Niveau, das vor der Covid19-Pandemie bestand.

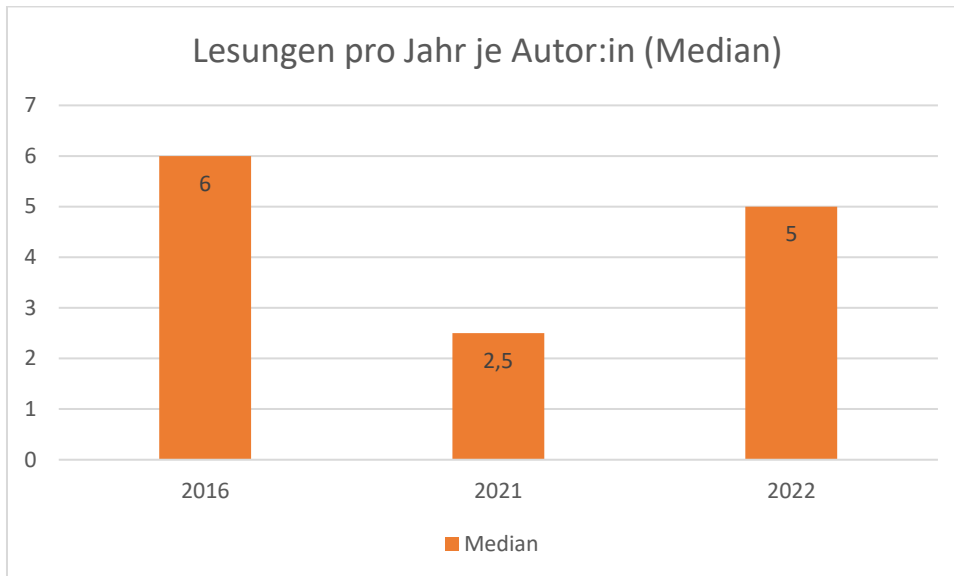


Abb. 1: Anzahl der Lesungen pro Jahr der befragten Autorinnen und Autoren im Median

Stark nachgefragte Autoren und Autorinnen schneller wieder im Geschäft

Hochgerechnet hielten Autorinnen und Autoren in Deutschland, Österreich und in der Schweiz 2021 insgesamt etwas über 81.000 Lesungen ab, während es 2016 in Summe noch gut 100.000 gewesen waren. 2022 waren es hochgerechnet über 140.000 Lesungen.

Besonders auffällig ist allerdings, dass eine vergleichsweise kleine Gruppe an Autorinnen und Autoren eine überproportionale Lesungshäufigkeit aufweisen, was im Rückschluss auf ihren Bekanntheitsgrad zurückzuführen sein dürfte. In der Folge lässt sich annehmen, dass weniger etablierte Schriftsteller und Schriftstellerinnen sich deutlich härter taten, wieder auf die Lesebühnen zurückzukehren:

Im Jahr 2021 lag der Anteil der Autoren und Autorinnen, die 20 oder mehr Lesungen hatten bei lediglich etwas über 4%; dabei konnten sie allerdings knapp 30% aller Lesungen auf sich vereinen. Im Jahr 2022 war der Anteil dieser Gruppe mit 12% erklärlicherweise größer; doch akkumulierte sich hier sogar die Hälfte aller Lesungen; jene knapp 4% wiederum, die in diesem Jahr 40 oder mehr Lesungen hatten, bestritten über ein Viertel sämtlicher Lesungen.

Viele Absagen – (vergleichsweise) wenig Förderungen

Im Corona-Jahr 2021 wurden hochgerechnet 46.650 bereits gebuchte und vereinbarte Lesungen wieder abgesagt. In 2022 waren hiervon „nur noch“ etwas über 20.000 Leseveranstaltungen betroffen. In diesen Zahlen nicht enthalten sind allerdings all jene geplanten, doch nicht stattgefundenen Veranstaltungen – zum Beispiel Festivals –, für die Autoren und Autorinnen gleich gar nicht gebucht wurden.

Dem stehen in den Jahren 2021 und 2022 insgesamt rund 50.240 mit Corona-Fördermitteln realisierte Leseveranstaltungen gegenüber. Diese Menge mag auf Anheb beträchtlich wirken, doch relativiert sich der Eindruck, wenn man berücksichtigt, dass damit im Durchschnitt jeder Autor oder Autorin lediglich 3 geförderte Lesungen über einen Zeitraum von zwei Jahren hatte.

Absagen (hochgerechnet)	2021	2022
	46.650	20.700
* * *		
Förderungen 2021-2022 (hochgerechnet)	gesamt	je Autor/in
Lesungen mit Corona-Förderung	50.240	3,14
aus Bundesmitteln	16.000	1
aus Mitteln des Bundeslands/Kantons	19.360	1,21
aus kommunalen Mitteln	12.960	0,81
von anderen Stellen	8.640	0,54

Abb. 2: Corona bedingte Absagen und mit Corona-Förderungen veranstaltete Lesungen sowie deren Quellen. In den Zahlen sind auch Veranstaltungen enthalten, die von mehr als einer Quelle gefördert wurden

Finanzielle Folgen

Pandemiebedingt sind – kaum überraschend – auch die über das Jahr erzielten Lesegagen stark eingebrochen: 2021 sind die Jahreseinnahmen aus Lesungen, verglichen mit den Zahlen für 2016, im Median um über die Hälfte zurückgegangen. Die im Jahr 2022 erfolgte Erholung korrespondiert wiederum ziemlich genau dem Anstieg der Anzahl an Lesungen. 2022 erreichten die Einnahmen und Lesungsmenge etwas über 83% des Niveaus, das vor der Covid19-Pandemie bestanden hat.

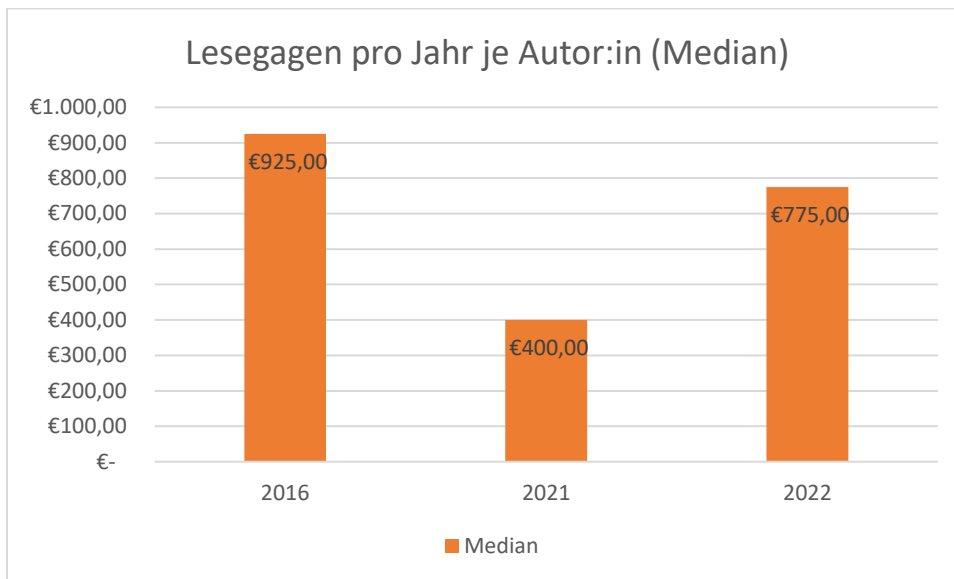


Abb. 3: Median der Lesegagen pro Jahr pro Autorin oder Autor

Dieselbe Entwicklung ist bei den Gagen festzustellen, die im Median pro Lesung gezahlt wurden. Lag diese vor der Corona-Pandemie (2016) noch bei 200 EUR pro Lesung, halbierte sich die Höhe der Gagen im Jahr 2021. Im Jahr darauf „erholte“ sie sich wiederum auf magere 165 EUR. Vergleichsweise sei angemerkt, dass die durch den „VS in ver.di“ empfohlene Mindestgage für Lesungen im Betrachtungszeitraum bei 300 EUR lag, und zwischenzeitlich auf 500 EUR angehoben wurde.

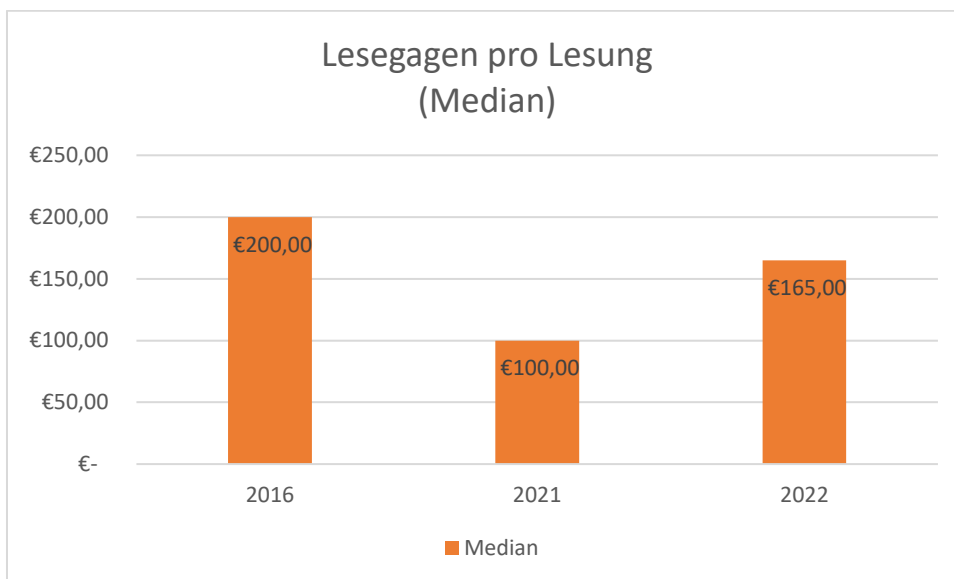


Abb. 4: Median der Lesegagen pro Jahr pro Autorin und Autor

Aus diesen Ergebnissen zeigt sich, dass Autorinnen und Autoren in den letzten beiden Jahren nicht nur weniger, sondern im Median auf für (deutlich) geringere Gagen gelesen haben.

Dass die Jahresgagen im Median aufgrund dieses doppelten Rückgangs nicht noch stärker eingebrochen sind, liegt wiederum an dem Umstand, dass es offenbar den bekannteren und

etablierteren Autoren und Autorinnen gelungen ist, nicht nur schneller wieder ins Lesungs-Geschäft zu kommen, sondern darüber hinaus auch weitgehend wieder zu ihren regulären Gagen. Der Abstand zwischen jenen Autorinnen und Autoren, die vergleichsweise häufig und dann meist auch für gute Gagen auftraten, zu jenen, die eher seltener zum Zug kamen und sich mit geringeren Gagen abfinden mussten, hat sich während und nach der Corona-Pandemie deutlich vergrößert:

Jene 3 Prozent an Autoren und Autorinnen, die 2021 Jahreseinnahmen von 10.000 EUR oder mehr erzielt haben, vereinigten auf sich etwas über 30 Prozent der Lesungs-Gesamterlöse; der Anteil jener – erholungsbedingt – wiederum 5 Prozent, die im Jahr 2022 die Marke von 10.000 EUR erreichten oder sie überschritten, erwirtschafteten sogar knapp 40 Prozent der Gesamterlöse.

Dieses für das Gros der Autorinnen und Autoren ernüchternde Ergebnis ist in der Interpretation insoweit nachvollziehbar, als dass auch die Veranstalter in Zeiten von Lockdown, Beschränkungen im Platzangebot und Zurückhaltung der Gäste stark gelitten haben. Mit der Wiederaufnahme von Lesungen wurde offenbar wiederum auf zugkräftigere bekanntere Namen gesetzt und dafür im Einzelfall auch höhere Gagen vereinbart, während bei unbekannteren Namen noch knapper kalkuliert wurde, um das finanzielle Risiko zu minimieren.

Und der Gender-Pay-Gap?

Die Betrachtung der nach Geschlechtern differenzierten Gagenhöhe erbrachte ein überraschend positives Ergebnis: Während für das Jahr 2016 im Mittel noch etwas höhere Gagen an Autoren ausgezahlt wurden, lagen Autorinnen und Autoren im Pandemiejahr 2021 gleichauf. 2022 wiederum erzielten Schriftstellerinnen im Mittel sogar durchaus deutlich höhere Einnahmen pro Lesung als ihre Kollegen (175 EUR gegenüber 155 EUR). Gleichwohl bewegen sich diese Zahlen insgesamt auf einem (allzu) niedrigen Niveau.

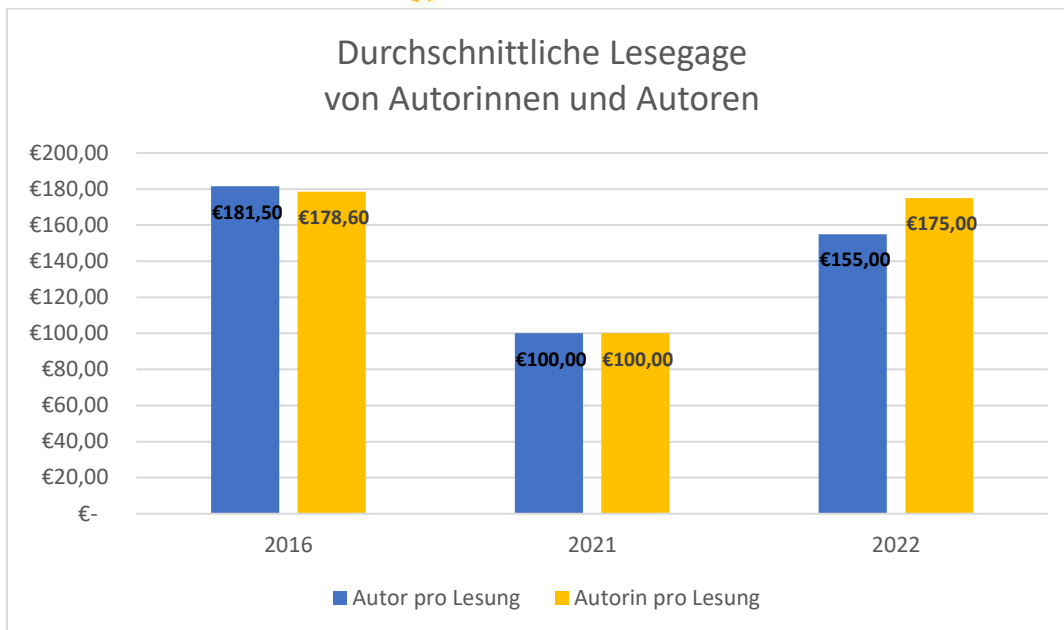


Abb. 5: Median der Lesegagen pro Jahr für Autorinnen und Autoren im Vergleich

Zusammenfassung

Hochgerechnet auf die rund 16.000 haupt- und nebenberuflichen Autorinnen und Autoren der im NAR zusammengeschlossenen Organisationen wurden im Jahr 2022 Lesegagen in Höhe von rund 35 Mio. EUR ausbezahlt. Angesichts eines Volumens im Pandemiejahr 2021 von lediglich 20,3 Mio. EUR lässt sich feststellen, dass Lesungsveranstaltungen weiterhin und wieder attraktiv sind.

Angesichts des Umstandes, dass Anfang 2022 noch pandemiebedingte Beschränkungen für Veranstaltungen in Kraft waren, besteht darüber hinaus die Hoffnung, dass in 2023 zumindest das Niveau wieder erreicht werden kann, das vor der Covid19-Pandemie bestand.

Die Bemühungen um eine angemessene Entlohnung für Lesungen – der Richtwert des „VS in ver.di“ liegt bei 500 EUR – haben jedoch einen erheblichen Rückschlag erlitten: Die Gegenhöhe ist im Mittel deutlich gesunken.

Bedenklich stimmt nicht minder die festgestellte Tendenz hin zu Autoren und Autorinnen mit einem hohen Bekanntheitsgrad. Ein solcher Trend, sollte er sich verfestigen, würde es vor allem jüngeren Talenten noch schwerer machen, öffentlich wahrgenommen zu werden.